

Bericht Jahrestreffen 2021 der Predigerschulgemeinschaft Wittenberg/Erfurt e.V.

Vom 5. bis 6. November fand an traditioneller Stätte im Erfurter Augustinerkloster das Jahrestreffen der Predigerschulgemeinschaft Wittenberg/Erfurt e.V. statt nach der Corona-bedingten Pause im vergangenen Jahr. Jedoch galten dieses Mal pandemiebedingte Einschränkungen, es gab einen anderen Tagungsraum im Augustinum und auch eine angepasste Sitzordnung. Das Thema der Zusammenkunft war „Mit Religionslosen in einem Boot - gemeinsame Verantwortung“.

Nach dem Start mit dem Kaffeetrinken ging es sogleich in die Thematik mit dem stellv. Direktor des Max Weber Kollegs der Universität Erfurt, Professor Dr. Jörg Rüpke. „Die Stadt als Ort gemeinsamer Verantwortung für die Zukunft“ waren seine Ausführungen überschrieben. Er machte deutlich, dass Urbanität und Religiosität immer eng miteinander verknüpft sind. Der Stadtbegriff habe viele Facetten. Urbanisierung und Modernisierung seien nicht gleichzusetzen. Modernisierung sei Säkularisierung. Er zeigte auf, dass Religion Schrittmacher der städtischen Arbeitsteilung sei. Die Kalender füllen sich mit religiösen Feiertagen. Diese werden für städtische Anliegen genutzt wie beispielsweise der Weihnachtsmarkt. Auch bei Überlegungen zur Zukunft der Städte bleibt die Frage: Stadt wie hältst du es mit Religion.

Nach dem Abendessen schloss sich die Mitgliederversammlung an, die erstmalig von der neuen Vorsitzenden des Vereins, Gabriele Sander, geleitet wurde. Sie stellte fest, dass 21 Mitglieder und zwei Gäste an der Jahrestagung teilnahmen. Breiten Raum nahm das Gedenken an heimgerufene Mitglieder des Vereins teil, besonders an die ehemaligen Dozenten der Predigerschule Erfurt Dr. Hans-Jochen Genthe, Dr. Hans-Joachim Kittel und Edelbert Richter. Der Neutestamentler Dr. Genthe und der Alttestamentler Dr. Kittel haben die Ausbildung der Predigerschüler lange Jahre mitgeprägt.

Nach der Andacht am Morgen des 6. November war Dr. Andreas Fincke, Hochschulpfarrer, Gast der Tagung zum Thema: „Kirche in Konkurrenz - Konfessionslosigkeit, Atheismus und weltlicher Humanismus.“ Es war zu spüren, dass hier ein profunder Kenner der Materie referierte und seine Ausführungen lebendig und anschaulich gestaltete. Er machte deutlich, dass 25 % der Konfessionslosen Atheisten sind, ein breites Spektrum, die jenseits der Kirchen stehen. Seit der Wiedervereinigung gab es eine große Zeitenwende und enorme Veränderungen in der Kultur und in der religiösen Lage. So widerspiegelt sich die veränderte Bestattungskultur auch in der Krimi-Reihe Tatort. Deutlich wurden neue Aktionen dargestellt wie gottlos glücklich, Gott hilft nicht und die sogenannte Nudelmesse, die Rolle des sexuellen Missbrauchs in den Kirchen und neue Medien wie der humanistische Pressedienst. Dass die kirchliche Situation in Großstädten in der Schweiz ähnlich aussieht, wie in den neuen Bundesländern, war kaum jemand bewusst. Dass jeden Tag in Deutschland 1760 Menschen aus den Kirchen austreten, entspreche zwei ICE-Doppelzügen. Er wies auf massiv nachlassende Bindungskräfte, es gelänge kaum, einen nennenswerten Teil der Mitglieder der Kirchen zu erreichen. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte er sich u. a. auch mit der Guardano Bruno Stiftung und dem Humanistischen Verband Deutschlands. Jener hat seit 2019 in Berlin-Brandenburg den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. „Der Feind des Glaubens ist nie der dogmatische Atheismus, der in Wirklichkeit kein Atheismus sondern eine Ersatzreligion darstellt. Heute erleben wir: Die Leute sind apathisch nicht nur gegenüber den Antworten des Glaubens, sondern selbst gegenüber den Fragen.“

Mit den Suchenden, auch den militanten Atheisten können wir einen Dialog führen, aber dieser Apatheismus ist heute stärker verbreitet als der Atheismus.“ (Tomáš Halík tschechischer Philosoph). In der Diskussion wurde auf die Herausforderungen aus der gegenwärtigen Situation für Pfarrer eingegangen. Es bestehe zu wenig Mut, auf Einzelne zuzugehen. Mit den herkömmlichen Gottesdiensten werden viele Menschen nicht erreicht. Über neue Formen und andere Zeiten für die Gottesdienste wäre nachzudenken. Gabriele Sander schilderte aus ihrer Praxis, wie ein Zugehen auf Menschen in schwieriger Lage neu Interesse an Kirchen und Glauben wecken kann. Sie dankte am Ende der Tagung allen für ihr Erscheinen. Die nächste Jahrestagung ist für den 4./5. November 2022 geplant.

Rainer Brunst

